download unter www.biologiezentrum.at

Apteryx, welcher über den ganzen Winter, in feuchten, kalten Kellerlöchern gehaust und allem Anscheine nach, sich nie wohler befunden hatte, denn er war ganz munter und geradezu wohlgenährt.«

Soweit die Mittheilungen von »La Nature«.

Für uns Freunde des Thierlebens und insbesondere der gefiederten Welt bietet der vorliegende Fall viel Interesse, denn er zeigt uns, dass exotische Vögel unter, wenn auch anscheinend ungünstigen, aber ihrer gewohnten Lebensweise ähnlichen Bedingungen ganz gut längere Zeit, bei bestem Befinden aushalten können. Der in Frage stehende Apteryx hatte in seiner Heimat zweifelsohne ebenfalls ziemlich niedrige Temperaturen auszuhalten und dürfte in den Kellern bei completer Windstille eine Mitteltemperatur von 4—5° gefunden haben. Die Freiheit der Bewegung und namentlich reichhaltige, in lebenden Thieren, Asseln, Würmern und Spinnen bestehende Nahrung liessen ihn diese niedrigen Temperaturgrade mit Leichtigkeit ertragen. Es wird also jedenfalls angezeigt sein, bei Haltung derartiger Thiere auf genügenden Bewegungsraum, Wechsel der Jahreszeiten analog ihrer Heimat und namentlich auf reichliche, aus lebenden Thieren bestehende Nahrung zu sehen. Carl v. Blumencron.

Import und Aufzucht.

(Nachdruck verboten).

Viele glauben mit irgend einem theuer erkauften Stamme, der entweder aus England direct bezogen oder auf einer Ausstellung als erster Preisstamm gekauft wurde, für eine Prima-Nachzucht, wenn hiezu noch richtige Pflege und Wartung tritt, Alles gethan zu haben. Wenn dem so wäre, gäbe es, man kann wohl getrost sagen, mindestens 50% mehr wirklich hervorragendes Geflügel, als dies thatsächlich der Fall ist. Unsere Erfahrung hat uns im Laufe der Zeit, mitunter durch Zahlen schweren Lehrgeldes, gezeigt, dass sehr oft, wenn nicht meistens, gerade Prima-Ausstellungsstämme mindere oder gar schlechte Nachzucht lieferten. — Bei Farbenhühnern, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, d. i. bei jenen Racen, deren Gefieder den Ausgangspunkt des Züchterfleisses bildet, kann ein Ausstellungsstamm gar nie gute oder correcte Nachzucht liefern, so z. B. Rebhuhn-Cochin, dunkle Brahma, Andalusier, alle Hamburger Varietäten u. s. w. u. s. w.

Der Rückgang, besonders der auf Federzeichnung gezüchteten Asiaten ist unserer Ansicht nach nur in dem Umstande zu suchen, dass die Meisten Ausstellungsthiere, theils aus Ehrgeiz, theils aus züchterischer Unkenntniss kauften und damit dann züchteten. — Nun geben aber bekanntlich gute Hähne schlechte Hennen und umgekehrt. Wenn man also in diesen Racen züchten und seinen Fleiss belohnt sehen will, so ist es ganz verfehlt, mit einem correcten Stamme Tüchtiges leisten zu wollen; im Gegentheile, zwei Stämme, um bei obigem Beispiele zu bleiben, von denen der Hahn auf der Brust anstatt glänzend schwarz, fleckig ist, wird gute Hennen geben und wieder einer mit correcter Zeichnung und verschwommen gezeichneten Hennen gute Hähne.

Ein egaler Stamm Sebright-Bantam gibt höchst selten auch nur einen wirklich hochprima gezeichneten Vogel, während dem ein zu lichter Hahn mit recht dunklen Hennen, das ganz gleiche Verhältniss gilt auch für die Andalusier, gut 50% in Zeichnung ausgezeichnete Exemplare hervorbringen. Aber selbst einfärbige Racen, mit Ausnahme der weissen und schwarzen Varietäten, geben als prima Stämme nicht immer beste Nachzucht. Nehmen wir nur die gelben Cochin zum Exempel. Ein wirklich schön sattgefärbter egaler Stamm dieses Farbenschlages züchtet, soweit unsere Erfahrung reicht, gewöhnlich meist zu dunkle Hähne und viele zu lichte Hennen, während ein recht dunkler Hahn bei lichten Hennen viel ausgeglichenere Vögel hervorbringt. — Weil wir aber schon von den Farben reden, so sei es uns gestattet hier einzuflechten, dass aus den angeführten Gründen zwei Varietäten welch immer für einer Race am leichtesten zu züchten sind; es sind dies die weissen und schwarzen, weil, da keine Schattierung (der Metallglanz beim schwarzen Hahn ist durch entsprechende Fütterung unschwer zu erreichen, und die gelben Federn beim weissen durch Entziehung der Einwirkung directer Sonnenstrahlen zu vermeiden.) in Betracht kommt; sondern die Farbe von Natur aus keine Variation zulässt. Wir sind uns bewusst durch diese Behauptung einen Entrüstungssturm aller schwarz-weissen Züchter zu entfesseln, aber leider lassen sich Thatsachen nicht leugnen. Uebrigens soll Jenen, welche zu obgenannten Farben schwören, hier die Genugthuung zu Theil werden, dass ja auch sie mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben und hoffen wir so als rechte und echte Beschwichtigungsmayer der jetzt so modernen Boycottirung vorgebeugt zu haben.

Zurückkehrend zum Ausgangspunkte unserer heutigen Besprechung möchten wir also allen Züchtern rathen, nicht von Ausstellungsstämmen allein zu züchten, sondern diesen solche Thiere beizustellen, welche nach den allgemein giltigen Regeln der „Zucht auf die Feder" auch Erfolge für die Zukunft versprechen; wollen aber nicht missverstanden sein und führen zu dessen Vermeidung des Weiteren aus, dass Ausstellungsstämme deshalb für Nachkommenschaft einen so grossen Werth haben, weil sie in erster Linie Figur und Grösse, dann aber auch noch andere Raceattribute vererben, welche zur Erzüchtung hochedler Thiere unbedingt nöthig sind.

Unsere Ausführung gilt also, wie schon oben angedeutet, nur der Zucht auf die Feder im strictesten Sinne des Wortes. Ganz anders gestaltet sich die Sache natürlich für Jene, welche dieser keinen oder geringeren Werth beimessen und mehr auf Grösse oder Figur züchten.

Wir beabsichtigen mit diesen Zeilen nur unser Scherflein in der Richtung beizutragen, um den Züchtern von schwierigen Farbenschlägen den Weg zu zeigen, welchen sie einzuschlagen hätten, um so viele schöne Varitäten vor dem Untergange zu retten; denn dass es mit den meisten derselben und insbesondere den asiatischen Racen in besprochener Richtung ganz rapid abwärts geht, darüber täuscht sich wohl Niemand mehr, der den Racegeflügelmarkt nur einigermassen kennt.

Prjedor, im December.

Gironcoli.

Aus unserem Vereine.

Protokoll der am 29. October 1894 stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des „Ornithologischen Vereines in Wien".

Anwesend: v. Bachofen, Glück, Hodek jun, Mayerhofer, Nagl, Dr. Přibyl, Zeller.

Der Vorsitzende Präsident Bachofen v. Echt eröffnet um ½7 Uhr die Sitzung (Aula).

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 9. Mai 1894 wird verlesen und genehmigt.

Herr v. Bachofen bringt die Zuschrift des Wiener Magistrates zur Kenntniss, in welcher zufolge einer Eingabe der Vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 018

Autor(en)/Author(s): Gironcoli Siegfried

Artikel/Article: Import und Aufzucht. 197